

umgebildete iS, also das t des Stammes: âðrô. – Die folg. Zeichen außer yamô und vazrom so abgerieben, daß sie unlesbar sind, der Stierkopf ist, obwohl abgerieben, Frañrasyâ – SU·Θ·U: ein Siegel, aber Elemente noch klar. Hauptsache iS beginnt t+a, folgt das Ohrenpaar n mit einem u einer Seite, ein p durch zwei Gerade mit u durch die Seiten gebildet, r zwischen den Ohren, Rundung u. verdoppelt iS und weist durch die Bogen auf ð, Fond ô: tanupurðô – TU·NA·I: R doppelt, also s+a+a: sâ, iS t+a und auß. Za: sâtâ – SU·LE: hier liegt die Pflanze vor, die in der Mitte ein steiles Blatt als letztes erhält, das von außen dazwischen gekeilt ist, also ist das Blätterpaar Rs mit Doppel-u, hier wirklich û, da dadurch ein durch die Blätter angedeutetes, zwischen R und iS stehendes y sich ergibt, wozu Z, also ya, davor in den Ecken r+a und iS t+a; da die Unterlage zuerst da sein muß, rechnet Z auch unten: a, also: asûrayata – ZA·P·AN: entstelltes CI, ob. Hm+ZZ, also mâ, Knick r+Za, unt. LLy+Za, unter H iS t und LL mit Stütze i: mârayati – DAN: (die etrusk. Hieroglyphe fügt unten Θ+A zu, um die Ritualform herzustellen, die eigentl. ΘAN ist): beginnt innen mit a+a: â, folgt Mittelstrich iS als Mittler t, Ecken ein r, Seiten LLy, unt. geschloss. H-om: âtryom – TI·ΘUN·A·SU: Auge durch Horn ath., beginnt Za, Auge ursprüngl. t (iS) durch Bogen ob. und unten in ð verändert, also folgt ð+Za, ob. r, Horn v+Za, Ohr n+umgedrehtem H (Maul) -om: aðarvanom – U·Š·E: wie ob. âðrô, nur wird der Fond ô durch eingezeichneten Hm mit zwei Z, also a+a: â, die eingeschlossen m vorausgehen, ath., also: âðrâm – SU·L·NA: Öse in iS beginnt a, darüber Hm, an d. Seiten u+r, iS t und LL y sind unten eingedrungen, dazu unten H-om: amurtyom – PŠ: Za, unt. e, Rs: s, umgestellter Hm und Endung -ahe: aesmahe –

Z. 2 I·E·E·NA·I·NA FU T·U·T·I: in S ath. R, LL, iS durch Mittelfig. von TUTI, bleibt Za, FU: k+Fond ô, da Mittelstück durch H in TUTI ath. wird, folgt aber m+a, n zu d. Seiten zweim. für eines n und Fond ô: akômanô – U·Θ·I·NA: hRR weisen auf R ob., also s unten, folgen LL in Messerklingenform ZZa+a: â, ob. iS t mit durch Bogen angedeuteten, unt. gestützten LL, also i: syâti. Die Form des Messers zwingt zu etwas abgekürzter Schreibung – SU·N·TI·N·Θ·NA: wie ob. amurty-, nur ath. der angeschobene, durch zwei Zacken gegebene H den Schluß-H-om und so tritt der Fond ô an: amurtyô – LE·I·NA: iriya wie ob. S. 392, aber durch hRR ein s vorher: siriya – E·TU·NA·I: sâtâ, wie Z. 1, nur das â besser hervorgehoben – TU·L·SU·P: Za, Hm, Bogen unt. u mit r, ob. iS angedeutet durch Scheiben, unt. durch r geteilt, also t, LL bildend, H als Schluß: amurtyom; die ob. erwähnte Hieroglyphe bildet sich zum Hundskopf um – HA·CA: ob. Teil des ersten Zeichens k+â, eingeschoben wird Rs, LL und Za, also sya; folgt unterer Teil p und geschloss. H-om: kâsyapom – VE: hinten g+Za, liegende LL hier y (nicht r wegen des folg. murðom), Fond ô:

gayô, obwohl garô möglich wäre – C·NA·I: unt. y+Za, folgt ð, ob. r+Za: yaðra – ŠE·U: Grundform das Siegel murtyô 19, 6, doch ath. der Knauf, zusammengeschoenes ð, das y, beseitigt Fond ô und gibt H-om, also: murðom – TUN·Θ·SU·C: Za beginnt, R bildet ð+r+Za: aðra; Nase nach ob. b+Za, nach unt. v+Za, Auge (iS) t+Fuß und Kopf LL i: aðra bavati – VE·UN: g+r+Za, unt. n, bildet also iS t+Fond ô: grantô – NIUS: Za beginnt, folgt unt. b+Za, ob. v+Za, ob. iS schwach: abavað – EUŠ: âðrô, Fond ô ath. durch LL und Stützen: âðri – NA·P: p+Za+Rs+schief lieg. c, Za im R: pasca – ISUNAX: ein Siegel, aber noch deutlich, vorne f (bis), innen r+Za, hint. k+Za, ob. und unt. v (bis), Fond ô: frakavô – ŠU: Za, Bogen v+Za, matte iS t: avað – CIE: an fratamom ist n+Za angehängt, was vorhergeht, also: na fratamom – HA: k+H geschlossen, also kom, angerücktes k und Fond ô, ath. das danebenstehende N·N·NE, also kom kô „wer wen?“ „der Gott Ka den Ka“ – EN·I·NA VE·U: das Untere beginnt, es hängt an der zersprungenen iS, also an t, es ist g+e+t, geð, ob. y, gestützt durch heruntergesunkenen R und so mittelbar durch die Striche des g, also i (y) ZZ a+a: â+Fond ô: iyâô – NU: wie daevô ob. S. 394, nur ob. ra, also raevô –

Z. 3. PE·N·I: ob. großer Strich: n+LL ny+u darüber, kleiner Strich r+u darüber, entstelltes Rs: z, entstellte iS d+Za, inn. L zwischen LL iS: t+a, unten H -om, ob. Hm: nyuruzdatamom, das Wort wird durch die Schrägen wiederholt, ein Siegel – HUSLE: ob. ka+Za, folgt v+a, unt. außen LL: y+a, Ansatz n+iS t+a: kâvayanta – UNE: Za, n+LLy+a, Bogen (Halb S) weist auf t für den Schlußstrich, Ecken r+Fond ô: anyatarô, ein Siegel – NU·NA: bloß daevô mit Bogen, so als Zitat markiert – E·E·E·ŠU: die Geraden bestimmen bis Z. 4 feuerrot als Farbe der Lettern (vgl. auch unt. Z. 5), daneben steht âðri, der Mittelstrich weist wieder auf die Grundform des Wortes, âtar und als iS auf die i-Stützen oben – AR: LLy, Eô+Wiederholung zwisch. LL: yô – Hieroglyphengruppe unter avað (vgl. Z. 2) mit folg. hR: Töpfchen unten behält nur, durch hR angedeutet, den quer liegenden R, also: s: s, da die Rundung dem Bockchen als irdische Form entspricht; Bockchen: Za, hint. Lp, ob. u, Hals r+n, ZZ der Füße a+a: â, unt. Klauen LL: y, ob. Füße u, also: apurnâyus „Kind, Knabe“, gibt eine entsprechende tuskische Lesung: A·P·U·R·NA·I·U·Š „filius in igni daemónico, persona, quae fiat ignis aeternitatis nuper acceptae.“ Die ob. S. 148–149 zitierte, in tuskische Formeln umgeschriebene ägyptische Stelle gibt XEN·NU „die eine Himmelsgöttin, die eine Leiche wurde,“ während der ägyptische Sinn ist: „im Inneren, im Adyton“ – CA: in ca wird eingeschoben r+Za, ein i findet innen Stütze, auch ist iS da: carati – CIA: wieder ca, eingeschoben ist v; hier deutet der hR und das Ende auf iS t, also: cvað – UXLE: Kopf, hier etwas abgerieben, Fig. 21, 23, 24, 25 ergänzen in verschiedener Form die verlorenen Striche;